

Liebe Freunde und Freundinnen von Nadeshda!

Wie gewohnt: Neuigkeiten aus Nadeshda, Interessantes aus Belarus und Kritisches aus der westlichen Energiepolitik.

1. Nadeshda

• Humanitäre Hilfstransporte

Seit ca. 20 Jahren dürfte es diese Hilfstransporte zum Zentrum Nadeshda geben; viele Initiativen waren beteiligt, neue sind hinzugekommen. Während anfangs alles gebraucht wurde, was in Deutschland entbehrlich war, entwickelte sich parallel zur Erholungseinrichtung auch die Qualität der Waren weiter wie auch die Steuerung der Transporte und ihre Abwicklung. Allen, die bisher dazu beigetragen haben, diese Unterstützung des Zentrums zu ermöglichen, die viel Zeit, Energie und Kreativität haben einfließen lassen und manches Opfer gebracht haben, sei im Namen des Zentrums und natürlich auch von meiner Seite herzlichst gedankt!!!

Nun gibt es einen gewissen Einschnitt:

- Belarus ist der Eurasischen Wirtschaftsunion beigetreten, vereinheitlicht deshalb die Zollbestimmungen mit Russland, Kasachstan, Armenien und Kirgisistan und schottet sich gegen Waren aus der EU ab.
- Viele Waren lassen sich heute auch in Belarus besorgen – das war vor Jahren noch anders. Der Staat möchte auch, dass so viel wie möglich im Land gekauft wird.
- Von daher müssen jetzt die Behörden für jede einzelne Ware ihr Einverständnis für die Notwendigkeit der Einfuhr geben, wobei auch noch abhängig von der Höhe des Warenwerts mal die Bezirks-, mal die Regionalregierungsbehörden zuständig sind.
- Bei Lieferung von Schuhen und Kleidung entscheiden die Behörden, was davon Nadeshda erhält und was an andere Einrichtungen gegeben werden muss.
- Die Befreiung vom Zoll dauert inzwischen 6-8 Wochen.
- Die Transportkosten sind auf über 3.000 Euro gestiegen.
- Für einige Aktive in Deutschland wird es immer schwieriger, Lagerkapazitäten bereit zu halten.

Unterm Strich heißt das: Ab 2017 werden nur noch die allerdringlichsten Waren importiert – vor allem Ersatzteile für ehemals deutsche Maschinen und Geräte (Traktor, Spülen, Öfen, etc.) Und wenn, dann müssen sämtliche Daten der Waren monatelang zuvor bekannt sein wie Gewicht, Volumen, etc. Besonders der letzte Transport war diesbezüglich ein Ausbund an Chaos, fehlenden Daten und zusätzlich an fehlendem Wissen angesichts von Personalwechsel in Nadeshda. Das muss auf jeden Fall besser werden!

• Photovoltaikanlage

Da nun aus guten Gründen entschieden wurde, die Anlage nicht Stück für Stück – je nach Eingang von Spenden –, sondern in einem Durchgang komplett aufzubauen, besteht z. Z. noch eine Finanzierungslücke von etwa 350.000 Euro. Die ausführende Firma MaxSolar ist zu einer einjährigen Zahlungsstundung in Form eines Firmenkredits von bis zu 200.000 Euro bereit. Der Rest soll mit Hilfe eines in Auftrag gegebenen Fundraisings eingenommen werden.

Aktueller Zeitplan: Die eingereichten Pläne sollen bis März 2017 genehmigt werden; danach wird das Gelände einplaniert und weitere Vorbereitungen getroffen; April/Mai werden die Module von Deutschland nach Belarus transportiert; nach Freigabe durch den Zoll wird dann

am 1.7.17 mit dem Aufbau begonnen und zum Ende des Monats die Anlage in Betrieb genommen!

Jede Geldspende ist herzlich willkommen!!!

- **Erholungsbasis Wilja**

Um weiterhin von anderen Institutionen ungestört das Zentrum fortführen zu können, sah sich die Leitung genötigt, ein Gelände der ehemaligen universitären Einrichtungen samt Gebäude dazuzukaufen. Auch wenn z. Z. noch die für Betrieb und Unterhalt aufgebrauchten Mittel die Einnahmen aus Unterbringungen, Übernachtungen, etc. übersteigen, ist davon auszugehen, dass sich auch hier mittelfristig Überschüsse erzielen lassen.

2. Notizen zur Arbeit einzelner Mitglieder des Vereins Freunde Nadeshdas

- Arbeitseinsätze

Nach wie vor engagieren sich die westfälische wie die braunschweigische Männerarbeit und der Verein Bobbie (Bottroper Bürger begeistert im Einsatz) bei ihren alljährlich stattfindenden Arbeitseinsätzen, die für Nadeshda außerordentlich wichtig sind. Zum einen wurden wieder Renovierungs-, Installations- und Reparaturarbeiten ehrenamtlich erledigt, zum anderen die Kontakte zwischen deutschen Helfern und dem Zentrum intensiviert.

- Bildungsreisen

Der Verband der Kleingärtner von Westfalen-Lippe lud im August Angestellte aus Nadeshda sowie Menschen aus der Region ein nach Deutschland samt einem ambitionierten Veranstaltungsprogramm, u. a. eine Führung durch den Bundestag mit MdB Oliver Kaczmarek sowie ein Empfang beim Dortmunder Oberbürgermeister Sierau. Im Anschluss daran, hat eine Delegation der deutsch-belarussischen Parlamentariergruppe unter Leitung von Oliver Kaczmarek das Zentrum „Nadeshda“ besucht.

Auch gab es eine Fortbildung von 5 Nadeshda-Mitarbeitern im Zentrum Balance, wo diese an einer Intensiv-Therapiewoche für schwerstbehinderte Kinder teilnehmen konnten – organisiert von der Projektgruppe Kinder von Tschernobyl e.V. Bad Schwalbach / Taunus.

Zudem wurde auch in diesem Jahr wieder eine von der Männerarbeit Westfalen verantwortete Ökologische Woche mit reichhaltigem Programm durchgeführt.

3. Belarus

- aus Belarus-Analysen

Parlamentswahlen: Die Wirtschaft schrumpft und Lukaschenko wollte den Westen mit den leicht geringeren Repressionen vor den Wahlen und dem Zulassen von zwei Oppositionellen im Parlament gnädig stimmen. Diese beiden Abgeordneten stehen übrigens für die Besinnung auf die Nation bzw. für weniger Abhängigkeit von Russland – ganz im Sinne von Lukaschenkos gegenwärtiger Ausrichtung. Doch letztlich war auch diese Wahl eine Farce – wie alle anderen zuvor auch. Mehr als 98 % aller Parlamentarier*innen sind treue Vasallen des Präsidenten. In den belarussischen Medien hatten die Wahlen nur eine sehr geringe Präsenz. Jedenfalls: Die EU-Sanktionen sind weitestgehend zurückgenommen worden und bilaterale Konsultationen finden – mal wieder – statt.

Die Bevölkerung befindet sich in einem Dilemma: Laut Umfragen sind sich die Belaruss*innen mehrheitlich darüber im Klaren, dass Reformen vor allem der Wirtschaft, aber auch der Verwaltung und der Politik dringend nötig sind. Gleichzeitig glauben nur wenige daran, durch strukturelle Reformen eine Verbesserung ihrer Lage zu erfahren.

- AKW-Bau in Belarus

In der deutschen Öffentlichkeit wenig beachtet wurde ein Vorfall am 10. Juli: Beim Abladen des 330 Tonnen schweren Reaktorgehäuses flog dieses aus der Haltung und stürzte mehrere Meter tief auf den Boden. Es ist davon auszugehen, dass hierbei Haarrisse entstanden sind, die sich erst im laufenden Betrieb bemerkbar machen werden – vielleicht sogar erst nach vielen Jahren. Mindestens so lange wird man dazu von offiziellen Stellen nichts weiter hören, außer dass sich am 10.7. ein „außergewöhnlicher Vorfall“ ereignet habe. Hinzukommen Informationen eines Betonarbeiters, der von schlechter Betonqualität, zu schnellem Abbinden und Lufttaschen berichtet haben soll. Vor allem in Litauen ist man entsetzt, zumal weder diesbezügliche Anfragen beantwortet noch Beobachter auf das Gelände gelassen werden. Nun bleibt noch möglicherweise die Entscheidung der Int. Atomenergiebehörde, die Inbetriebnahme nicht zuzulassen. (aus: taz v. 27.7.16)

4. AKW in Deutschland und England

- AKW-Prüfungen in Deutschland

Dass wir nicht allzu leichtfertig mit dem Finger auf Andere zeigen sollten, belegen immer wieder mal aufgedeckte Gefälligkeitsgutachten des TÜV für AKW-Betreiber (und nicht nur für diese!), was eine Arbeitsgruppe im Bundesumweltministerium bereits vor mehreren Jahren dazu veranlasste, dem TÜV zu bescheinigen, die „delegierte Verantwortung überhaupt nicht wahrzunehmen“. Das Angewiesensein auf die Gelder für die Gutachten habe zu einer Abhängigkeit geführt, die Zweifel an der gebotenen Unabhängigkeit und Zuverlässigkeit angezeigt lasse. So nimmt es auch nicht Wunder, dass sich Gefälligkeiten auszahlen, z. B. indem TÜV-Sachverständige unmittelbar nach ihrem Ausscheiden zum AKW-Betreiber wechseln – mindestens vier Fälle sind dokumentiert. Dies zu überprüfen wurde von Seiten der Atomaufsicht ausgerechnet an den TÜV delegiert, der sich öffentlich dazu nicht äußert. Solcher Vorgänge dürften auch den Belarussen irgendwie bekannt vorkommen...

- Wegfall der Brennelementesteuer = Subventionierung der Konzerne

Wie sicherlich bekannt, rechnen sich auf Grund der Windenergie, des Preisverfalls bei Kohle und Gas, der vorhandenen Überkapazitäten wie auch anderer Faktoren das Betreiben von AKW nicht mehr. Und das, obwohl dieser Bereich der Energieversorgung jahrzehntelang hoch subventioniert war, die Atommeiler längst abgeschrieben sind, die Atommüllkosten an die Steuerzahlenden weitergereicht werden und die Deckungssummen bei der Haftpflicht minimal sind. Doch es gibt für die Konzerne Licht am Horizont: Ende dieses Jahres fällt die bisher gültige Brennelementesteuer weg, was eine Kostenreduzierung pro Reaktor (!) und pro Tag (!) von 500.000 Euro bedeuten würde. (Summa summarum bis 2022: 5 Mrd. Euro) Die Steuer sollte seit 2011 zum ‚Subventionsabbau‘ beitragen.

D.h.: Der Finanzminister würde ab 2017 auf 1 Mrd. Euro Steuereinnahmen verzichten! Um diese zu kompensieren, sollen die Bürger*innen, die ihren selbsterzeugten Strom mit Anlagen über 15 Kilowatt verbrauchen, 2,05 Cent pro Kilowattstunde berappen, was vor allem mittelständische Betriebe – Bauern, Handwerksfirmen, etc. – treffen würde. (= ca. 100.000 PV-Anlagen)

Befreit bleibt dagegen der teils erhebliche Eigenverbrauch der Großkraftwerke. Allein die 9 noch aktiven AKW verbrauchen 5 Mrd. kwh Strom für Wasserkühlung, etc. Seit 2014 brauchen diese also keine EEG-Umlage zahlen, was pro Jahr Einsparungen von 2, 4 Mrd. Euro für sie bedeutet.

Noch ist nicht endgültig geklärt, ob der Gesetzgeber eventuell doch noch die Brennelementesteuer fortführt. Aber die Kraftwerksbetreiber setzen auf ihr endgültiges Aus. Weshalb sie in diesem Jahr nur minimalste Erneuerungen der Brennstäbe vornehmen, und den Austausch auf den 1. Januar 2017 verschieben, auch wenn bisher immer vermieden wurde, die Stäbe im Winter auszutauschen... (Quelle: .ausgestrahlt Aug./Sept./Okt. 2016)

- Warum ein AKW in Großbritannien jetzt?

Last not least: Schon immer wurde gemunkelt, dass die zivile Nutzung der Atomenergie nur offizielle Seite der militärischen Nutzung darstellt. Nun ist es abermals erwiesen. Seitdem bekannt wurde, dass Großbritannien nach über 20 Jahren mal wieder ein AKW baut (Hinkley Point), wunderten sich die Journalist*innen darüber, denn Tony Blair hatte 2003 klar verkündet, dass Atomkraft keine realistische Option mehr sei. Und diese mindestens 20 Mrd. Euro teure Anlage wird sich niemals amortisieren. Außerdem wird das AKW von einer französischen Firma gebaut, die wiederum zu 33 % chinesische Firmen beteiligt hat. Und schließlich wurde auch noch bekannt, dass die britische Regierung den Betreibern einen festen Strompreis garantiert, der 274 % höher liegt als der gegenwärtige Börsenpreis. Und als wenn das nicht schon seltsam genug wäre: Es handelt sich hierbei um einen Reaktortyp, der bislang noch nirgendwo getestet wurde. Aber: Genau dieser Typ – nur viel kleiner – wird für den U-Boot-Antrieb der britischen Marine gebraucht. Und da die Antriebe der gesamten Trident-Flotte ausgetauscht werden müssen, aber das Unterhaus dafür nicht genügend Mittel bewilligt hat, werden nun die notwendigen Forschungs- und Entwicklungsausgaben ausgelagert in den zivilen Bereich: nämlich in Form der Realisierung von Hinkley Point. Erst jetzt wird damit der Sinn dieses Vorhabens nachvollziehbar. (Bericht des Dalton Nuclear Institute der Uni Manchester aus: taz v. 23.11.16)

Da die Adventszeit schon begonnen hat, wünsche ich schon mal allen eine gute Vorwie Haupt-Weihnachtszeit und alles Beste für 2017

Mit herzlichen Grüßen aus Hannover

Detlef Kleine